

warm, Halothermen (von ἅλος), für diese, wenn sie Jod, Schwefel, Salpeter, Kohlensäure enthalten: Jodohalminen, Thiohalminen, Pikrohalminen, Oxalminen (von ὀξύλη); für gypshaltige: Gypsiden, Gypsothermen (von γύψος); kohlensaure kalkhaltige: Chalciden, beide vereinigt: Gypsochalciden; kohlensaure Talkerde-haltige: Dolomitiden, schwefelsaure Magnesia-haltige: Magnesiden; die Mangan-haltigen: Manganiden; für die Stahlwasser mit kohlensaurem Eisenoxydul: Chalypsiden; für die kohlensaures Natron haltigen: Nitroniden, besser wohl Natroniden, die mit schwefelsaurem Natron: Pikronatriden. Die Säuerlinge sollen Oxaliden heissen, die Schwefelquellen Thioniden, die mit vorwaltendem Kohlenwasserstoff: Mephitiden.

§. 36. Specifisches Gewicht und Messung der Gase. — §. 37 bis 42. Sauerstoff und Stickstoff der Quellen. — §§. 43–60. Kohlensäure. — §. 61. Kohlenwasserstoffe. — §. 62. Kohlenoxydgas. — §. 63. Austritt der Gase an der Luft. — §§. 64–72. Ueber die Salze in dem Wasser. — §. 72. Austausch von Bestandtheilen im Wasser. — §. 73. Aufnahme von Bestandtheilen aus Gesteinen. — §. 74. Volumen der vom Wasser heraufgebrachten Salzmassen etc. — §. 75. Beständigkeit und Wechsel im Gehalte der Mineralquellen. — §. 77. Verbindung der Bestandtheile unter einander.

§§. 78–100. handeln von den einzelnen Bestandtheilen der Mineralquellen.

Diese Einleitung ist sehr sorgfältig, mit Benutzung vieler, zumal der besten neueren Hülfquellen ausgearbeitet. Sonach verspricht das Werk ein vollständiges zu werden. Wir sehen mit Vergnügen der Fortsetzung entgegen. Die Ausstattung ist lobenswerth.

Dr. L. F. Bley.

Chemische Rechentafel nach den neueren Atomgewichtszahlen berechnet. Nebst Erläuterung der Construction und Anweisung zum Gebrauch von F. Baedeker, Apotheker. (Mit einer Tafel in Stein gravirt.) Elberfeld, Julius Baedeker 1852. 8. II und 34 S.)

Die chemische Rechentafel soll die bei stöchiometrischen Berechnungen so ermüdende Arbeit des Rechnens durch die einfache Bewegung eines Schiebers ersetzen, auf welchem die Logarithmen der Atomgewichte der einfachen und zusammengesetzten Stoffe in den erforderlichen Entfernungen aufgetragen sind; eine Idee, welche zuerst Wollaston in seiner synoptischen Scale der chemischen Aequivalente durchgeführt hat. Durch einen grösseren Maassstab macht die chemische Rechentafel die Erzielung genauerer Resultate möglich, abgesehen davon, dass die Aequivalentenzahlen des Wollaston'schen Instrumentes jetzt veraltet sind. Sie enthält ausser der Atomgewichtsscale noch eine Säuren- und Laugentafel für die wichtigeren Säuren und Laugen verschiedener Verdünnung. Die Atomgewichtsscale lässt vermöge ihrer Construction ein Fehlermaximum von 0,00115 zu, die Säuren- und Laugenscale von 0,00185. Dazu gesellt sich noch ein Beobachtungsfehler, welchen der Verf. viel zu klein auf 0,005 und 0,002 für erstere, und auf 0,008 und 0,0032 für letztere Scale schätzt, indem sich beim Gebrauche der Tafel leicht herausstellt, dass die Theilung der Entfernungen zwischen den Theilstrichen mittelst des Augenmaasses nicht so weit geführt werden kann, als der Verf. an-

nimmt, am wenigsten bei einer schnellen Handhabung des Instruments. Obwohl nun die Beobachtungsfehler mindestens verdoppelt werden müssen, so wird die chemische Rechentafel immer noch sehr brauchbare Resultate liefern bei allen Berechnungen, welche nicht sehr scharfe Resultate erfordern.

Dr. H. Bley.

Die neuesten Pharmakopöen Norddeutschlands. Commentar zu der Preussischen, Sachsischen, Hannoverschen, Hamburgischen und Schleswig-Holsteinschen Pharmakopöe. Von Hermann Hager, Apotheker. Für Apotheker, Aerzte und Medicinalbeamte. Mit zahlreichen Holzschnitten und Lithographien. 1ste und 2te Lieferung. Lissa 1853. E. Günther.

Der Hr. Verf. hat sich zur Herausgabe dieses Commentars deshalb bestimmen lassen, weil durch die bisher erschienenen Commentare zu Pharmakopöen die Pharmaceuten im Allgemeinen doch nicht befriedigt würden. Spräche sich dies auch weniger in Zeitschriften aus, so geschähe dies um so mehr im geschäftlichen Verkehr, besonders durch diejenigen, welche junge Männer zu praktischen Pharmaceuten heranbilden oder einen Theil ihres Geschäftsbetriebes Leuten überlassen müssen, welche noch in der Ausbildung begriffen sind (?) oder wenige Erfahrungen gesammelt haben. — Den Grund der Unzulänglichkeit der bisherigen Commentare findet der Verf. darin, dass diese oft gerade den wichtigsten Theilen der Apothekerkunst, wie Receptur, Handverkauf, Einkauf, Einsammlung, Trocknen, Aufbewahren der Arzneimittel eine geringe oder sehr oberflächliche Aufmerksamkeit widmen, oder sich nur theilweise oder gar nicht auf Erfahrung und praktische Prüfung gründen, sondern nur eine Sammlung von Notizen aus den verschiedensten Zeitschriften und Werken seien, oder auch sich nur auf einen engen Kreis beschränken.

Der Verf. versucht diese Mängel dadurch in seinem Commentare zu beseitigen, dass er fünf in Norddeutschland gültige Pharmakopöen neben einander stellt, ihren praktischen Werth prüft und commentirt und alle Punkte auffasst, an die sich etwas Bemerkenswerthes anknüpfen lässt. Da er besonders die praktische Ausübung der Apothekerkunst ins Auge gefasst habe, so habe er Alles möglichst selbstständig geprüft, was ihm nicht schon durch die Erfahrung tüchtiger Pharmaceuten oder durch seine eigene hinreichend bekannt gewesen sei.

Der Commentar beginnt mit einer Einleitung praktischen und theoretischen Inhalts, welchem zur Erläuterung viele Lithographien und Holzschnitte beigelegt sind. — Die ersten beiden vorliegenden Hefte enthalten fast nur diese Einleitung, welche in folgende Hauptabschnitte zerfällt: Geschichtliches (S. 1–5); Anziehung, physikalische und chemische (S. 6–12); elektro-chemische Theorie (13–17); chemische Grundstoffe (17–19), deren I. Classe: Ametalle, Metalloide; darunter als metallähnliche: Antimon, Arsen, Phosphor, Kohlenstoff, Bor, Silicium, Tellur, Schwefel, Selen; als Oxydoide: Schwefel, Selen, Chlor, Brom, Jod, Fluor. II. Classe: Metalle. Diese werden, ausser in Leicht- und Schwermetalle, noch eingetheilt in Metalle, a) welche in niederer oder höherer Temperatur oder bei Gegenwart einer Säure das Wasser zersetzen, ihre Oxyde sind starke Basen. Hierher werden ausser den